

# Grundstein für den Landtausch ist gelegt

Ja zur Gründung der Flurgenossenschaft im Gäu: Damit wird die Landumlegung weiterverfolgt.

**Béatrice Scheurer**

Das ging doch deutlich schneller als gedacht: Bereits nach knapp 75 Minuten war die Gründungsversammlung der «Flurgenossenschaft Landumlegung N1/Gäu» in der Mehrzweckhalle Kestenholz zu Ende. Sowohl das nötige Flächenquorum als auch die Mehrheit bei den Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern wurden erreicht.

Es ging schon pünktlich los, die einstündige Eingangskontrolle verlief reibungslos. «Danke für die Disziplin», sagte Felix Schibli, Chef des Amts für Landwirtschaft, zur Begrüssung.

Er machte keinen Hehl daraus, dass es mit den anstehenden Projekten im Gäu zu einem Landverlust kommen wird: «Das ist Fakt.» Doch mit einer Landumlegung könnten Nachteile minimiert und für die Grundeigentümer Vorteile geschaffen werden, wie mit dem Realersatz.

Durch den Abend und die Abstimmung führte Oberamtsvorsteher Stephan Berger. Er sei sicher genug unabhängig, um die Versammlung als Tagespräsident zu führen, sagte er. «Ein solcher Anlass ist aber auch für mich nicht alltäglich.»

## Letzte Wortmeldungen vor der Abstimmung

Es solle zügig zur Abstimmung geschritten werden, so Berger. Trotzdem gab es für die Anwesenden nochmals die Möglichkeit für Wortmeldungen oder um Fragen zu stellen. Ein junger Landbesitzer kam nach vorne: «Ich bin froh, dass wir auch mal etwas sagen dürfen.» Man höre vom Kanton nur Positives, die negativen Seiten der Landumlegung würden unter den Teppich gekehrt. «Es dauert lange, wir sind alle im Ungewissen.» Er danke für jede Nein-Stimme. Dafür erntete er Applaus.

Ein anderer Landwirt wollte wissen, wie es mit seiner Weihnachtsbaumkultur aussehe. Er müsse langfristig planen können.



Die Autobahn und links davon die kanalisierte Dünnern.  
Bild: Bruno Kissling (2019)



Als Tagespräsident führte Oberamtsvorsteher Stephan Berger (mit Mikrofon) durch die Versammlung. Alle Landeigentümer wurden einzeln aufgerufen.  
Bild: Béatrice Scheurer

nen. Peter Brügger, ehemaliger Bauernsekretär und heutiger Berater, konnte beschwichtigen. Er habe schon Erfahrung aus anderen Schätzungskommissionen, dabei wurden Obstkulturen im Besitz der Landwirte gelassen. «In solchen Fällen wird nicht einfach Eigentum verschoben, das macht keine Schätzungskommission.»

Anschliessend ging es tatsächlich – wie von den Verant-

wortlichen gewünscht – zügig zur Abstimmung. Alle Grundeigentümerinnen und -eigentümer wurden einzeln aufgerufen und kamen für die Stimmabgabe nach vorne. 25 waren nicht anwesend, diese galten somit als zustimmend.

## 44 Anwesende dafür, 43 dagegen

Betroffen sind die Gemeinden Kestenholz, Oensingen, Nieder-

buchsiten, Oberbuchsiten und Neuendorf und auch Land der Gemeinde Niederbipp BE. Nach einer halben Stunde waren die 126 Registernummern heruntergelesen, alle hatten ihre Stimme abgegeben. Stephan Berger und Peter Brügger kontrollierten die Eingaben ein letztes Mal und rechneten zusammen. Die Genossenschaft wird gegründet, wenn mindestens ein Drittel der Eigentümerinnen und Eigentümer, denen mehr als die Hälfte der Fläche gehört, zustimmt.

Dann gab Brügger das Resultat bekannt: Bei den Landbesitzern lag das nötige Quorum bei 38. Es wurde alleine mit den 44 Anwesenden, die zugestimmt hatten, erreicht. Dazu kamen die 25 Abwesenden, damit resultierten insgesamt 69 Ja-Stimmen. 43 Personen stimmten gegen die Gründung der Flurgenossenschaft, im Saal waren das Ja- und das Nein-Lager also fast

gleich gross. Bei der Fläche resultierten 272 Hektaren durch das Ja ihrer Grundeigentümer als befürwortend, 71 Hektare wurden wegen Nichterscheinen dazu gerechnet. Das ergab insgesamt eine zustimmende Fläche von 343 Hektaren, das nötige Quorum lag bei 271.

Prozentual ergab sich eine Zustimmung von 63,3 Prozent bei der Fläche und von 60,5 Prozent bei den Eigentümern. Fürs Resultat gab's ebenfalls Applaus.

## «Jetzt geht die Arbeit erst richtig los»

Sie sei sehr froh, dass nicht die Abwesenden das Zünglein an der Waage gespielt hätten, sagte Alexandra Kaeser im Anschluss an die Versammlung. Sie ist beim Amt für Landwirtschaft für Strukturverbesserungen zuständig und hat das Projekt bisher eng begleitet. Das werde nun auch weiterhin

der Fall sein, «jetzt geht die Arbeit erst richtig los». Das deutliche Resultat sei Ansporn und Legitimation für die Arbeit des Kantons.

Somit wird die Landumlegung im Gäu weiterverfolgt, die dafür zuständige Flurgenossenschaft kann gegründet werden. Im Frühling 2024 soll die erste Generalversammlung stattfinden. Noch ist der Gründungsbeschluss allerdings nicht rechtskräftig, es gibt eine Beschwerdefrist von zehn Tagen.

Wieso überhaupt eine Landumlegung? Verschiedene Landwirte und Privatpersonen haben Land im Gäu, das Bund und Kanton gerne hätte – entlang der Autobahn und der Dünnern. Die Strasse soll ausgebaut und der Fluss revitalisiert werden. Dafür braucht es Land. Bund und Kanton besitzen ebenfalls Parzellen in der Region, die sie dafür abtreten werden. Es wird also ein Tausch vorstattgehen.

# Eine Website erstellen oder ein Videospiel programmieren

Die ETH Lausanne führt in Oensingen einen Programmierclub ausschliesslich für Mädchen durch.

**Béatrice Scheurer**

«Coding Club for Girls» – ein Programmierclub für Mädchen findet an den kommenden beiden Samstagen, 16. und 23. September, in Oensingen statt. Es handelt sich dabei um ein Angebot der École Polytechnique Fédérale de Lausanne, in der Deutschschweiz besser bekannt als ETH Lausanne.

Der Kurs hat zum Ziel, das Interesse von Mädchen für IT-Themen zu wecken und ihre digitalen Fähigkeiten zu fördern. An den Workshops werden sie in die Programmierlogik eingeführt, indem sie etwa eine Website erstellen, ein Videospiel programmieren oder eine Animation ge-



Volle Konzentration: Mädchen beim Programmierclub diesen Frühling in Olten.  
Bild: zvg

stalten. Er richtet sich an 11- bis 15-jährige Mädchen. Die Kurse sind für die Teilnehmenden und die Schulen kostenlos. Ein Workshop dauert rund 2,5 Stunden.

Im Frühling wurden diese Kurse bereits in Olten angeboten, nun werden sie also an der Kreisschule Bechburg in Oensingen durchgeführt. Anfang September war schon der Wissenschaftsbus der ETH mit einer interaktiven Wanderausstellung auf Besuch in Oensingen. Die verschiedenen Studienbranchen der Hochschule konnten dabei von über zehn Klassen durch Experimente, Workshops und einer Show entdeckt werden.

Doch wieso richtet sich der Programmierkurs nur an Mäd-

chen? «Es gibt nach wie vor nur wenige Frauen, die in diesen Branchen arbeiten oder ein Studium absolvieren», sagt Farnaz Moser, Direktorin der Abteilung für Wissenschaftsforschung an der ETH Lausanne. Man wolle Mädchen ermutigen und ihnen zeigen, dass sie ebenso in der IT-Branche tätig sein können.

Es sei für Mädchen in diesem Alter wichtig, in einem geschützten Rahmen gemeinsam mit gleichaltrigen Mädchen experimentieren zu können. Bei Kursen, die sowohl von Mädchen als auch von Knaben besucht werden können, melden sich laut Moser immer zuerst Jungs an.

Der Programmierclub wird in der ganzen Schweiz durchge-

führt. Das Interesse in Oensingen ist offenbar gross, für die beiden Kurse am ersten Samstag haben sich laut Moser bereits 13 respektive 14 Mädchen angemeldet. In beiden Kurstagen hat es jedoch noch Platz. «Man kann sich immer anmelden», sagt sie. Es gebe eine Warteliste oder sonst die Möglichkeit, an einem späteren Kurs teilnehmen zu können.

Die Kurse werden vom Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann unterstützt. Farnaz Moser von der ETH Lausanne hält fest: «Die Wirtschaft und die Gesellschaft brauchen qualifiziertes Personal in der IT-Branche. Und dazu gehören ebenso Frauen.»